



Basler Zeitung
4002 Basel
061/639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'773
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 805.3
Abo-Nr.: 1087300
Seite: 11
Fläche: 67'278 mm²

«Wir haben Paris und Mailand überflügelt»

Christoph Koellreuter über Basels Chancen

INTERVIEW: DIETER BACHMANN

Der Verein Metrobasel und BAK Basel Economics haben Szenarien für den Standort Basel entworfen. Metrobasel-Direktor Christoph Koellreuter (67) ist optimistisch.

BaZ: Herr Koellreuter, wird die Region Basel im Jahr 2020 eine Millionenmetropole sein?

CHRISTOPH KOELLREUTER: Wenn wir das wollen und die politischen Vorkehrungen treffen, ist das durchaus ein plausibles Szenario.

Worauf stützen Sie diese Einschätzung ab?

Sie basiert auf der Tatsache, dass die Schlüsselbranche Life Sciences sehr gut aufgestellt ist. Wir haben die Regionen Paris und Mailand überflügelt. Wenn der in der Basler Metropolitanregion generierte Anteil am Pharmakuchen der Industrieländer weiter steigt, liegt das drin. Seit 2000 hat sich dieser Anteil verdoppelt.

Schon heute spricht man in der Schweiz von Zersiedelung, Überlastung der Infrastruktur. Ist eine solche Bevölkerungszunahme in der Region auf mehr als eine Million Einwohner überhaupt erstrebenswert?

Wenn wir das vergleichen mit Zürich oder Genf/Lausanne, dann haben wir noch lange nicht die Probleme dieser Regionen, deren Bevölkerung in den letzten zehn Jahren fast dreimal so stark gewachsen ist wie in der Metropolitanregion Basel. Wir sind mit heute 915'000 Einwohnern eine kleine Metropolitanregion, und diese Überschaubarkeit wird auch immer wieder von Zuzüglern aus der

ganzen Welt sehr geschätzt. Wie wahrscheinlich ist das Eintreten eines solchen Szenarios?

Es hängt davon ab, ob die Life-Sciences-Branche – dazu zählt neben der Pharma auch die Agrochemie und die Medizinaltechnik – auch weiterhin überdurchschnittlich wächst. Dafür spricht einiges: Zunehmende Überalterung, wachsende Ausgaben für die Gesundheit in den Schwellenländern oder neue Arten von Medikamenten, die einen grösseren Forschungsaufwand benötigen als herkömmliche Produkte. Viel wichtiger aber ist unser Anteil an diesen Entwicklungen. Damit wir hier profitieren können, müssen die Rahmenbedingungen wie die Qualität der Universität sowie der Pharmaregulierungen verbessert, aber auch die Verkehrs- und Energieinfrastrukturen den Erfordernissen angepasst werden.

In letzter Zeit haben mehrere Pharmakonzerne, darunter Roche, Sparprogramme lanciert. Weltweit reduzieren die Unternehmen die Anzahl Standorte. Zudem haben die Fusionen und Übernahmen zugenommen. All das deutet aber auf weniger Arbeitsplätze hin.

Nicht zwingend. Das kann auch eine Konzentration auf Basel bedeuten. Weil wir hier bereits eine kritische Masse bei der Forschung haben und vor allem auch – im Gegensatz etwa zu den Regionen San Francisco und Boston – nicht nur Stärken in Forschung und Entwicklung, sondern auch in der Produktion und den Hauptsitzfunktionen aufweisen.

Wer sind die grössten Konkurrenten für den Pharmastandort?

Ernst zu nehmende Konkurrenz ha-

ben wir in Nordamerika. In Asien sind es Shanghai und Singapur. Letz-

«Es ist wichtig, dass Basel auch im Bereich der Kreativwirtschaft zulegt.»

teres hat gemäss unseren Positionierungskriterien Basel in jüngster Zeit sogar noch überholt. Und je wichtiger die Branche für einen Standort ist, desto mehr wird die Region dafür tun, damit das so bleibt. Nicht zu unterschätzen sind auch kleinere Regionen wie Öresund (Kopenhagen und Südschweden), die eine beachtliche Dynamik haben.

Und in der Schweiz?

Hier sind Zürich und der Arc Lémanique ungefähr ein Sechstel so gross wie die Metropolitanregion Basel. Zürich hat zwar dank Uni und ETH viele junge Forscher und auch Start-ups, doch ein grosser Teil von diesen arbeitet früher oder später in der Region Basel, weil es hier mehr Jobs und Firmen gibt.

Was macht die Region Genf besser?

Die EPFL oder Merck Serono sind sicher Faktoren. Aber Aspekte wie die Internationalität oder der See dürften ebenfalls eine Rolle spielen.

Basel hat im Gegensatz zu Genf und Zürich unter Expats eher den Ruf einer langweiligen Stadt.

Deshalb ist es wichtig, dass Basel auch im Bereich der Kreativwirtschaft zulegt. In der Metrobasel Vision 2020 ist von einer «vibrierenden Kleinmetropole» die Rede.

Die Zukunft der Pharmaindustrie ist doch grösstenteils vom Ausland beeinflusst: Gesundheitsreform in den USA, Pan-



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639.11.11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'773
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 805.3
Abo-Nr.: 1087300
Seite: 11
Fläche: 67'278 mm²

demien, Entwicklung von Schwellenländern. Überschätzen Sie die Einflussmöglichkeiten der lokalen Politik nicht?

Im Gegenteil: Basel hat in den letzten Jahren gezeigt, wie man dank guten schweizerischen Rahmenbedingungen (Arbeitsmarkt- und Pharmaregulierung, Steuerbelastung) in Europa führender Life-Sciences-Standort werden kann.

Seco-Chefökonom Aymo Brunetti hat ein-

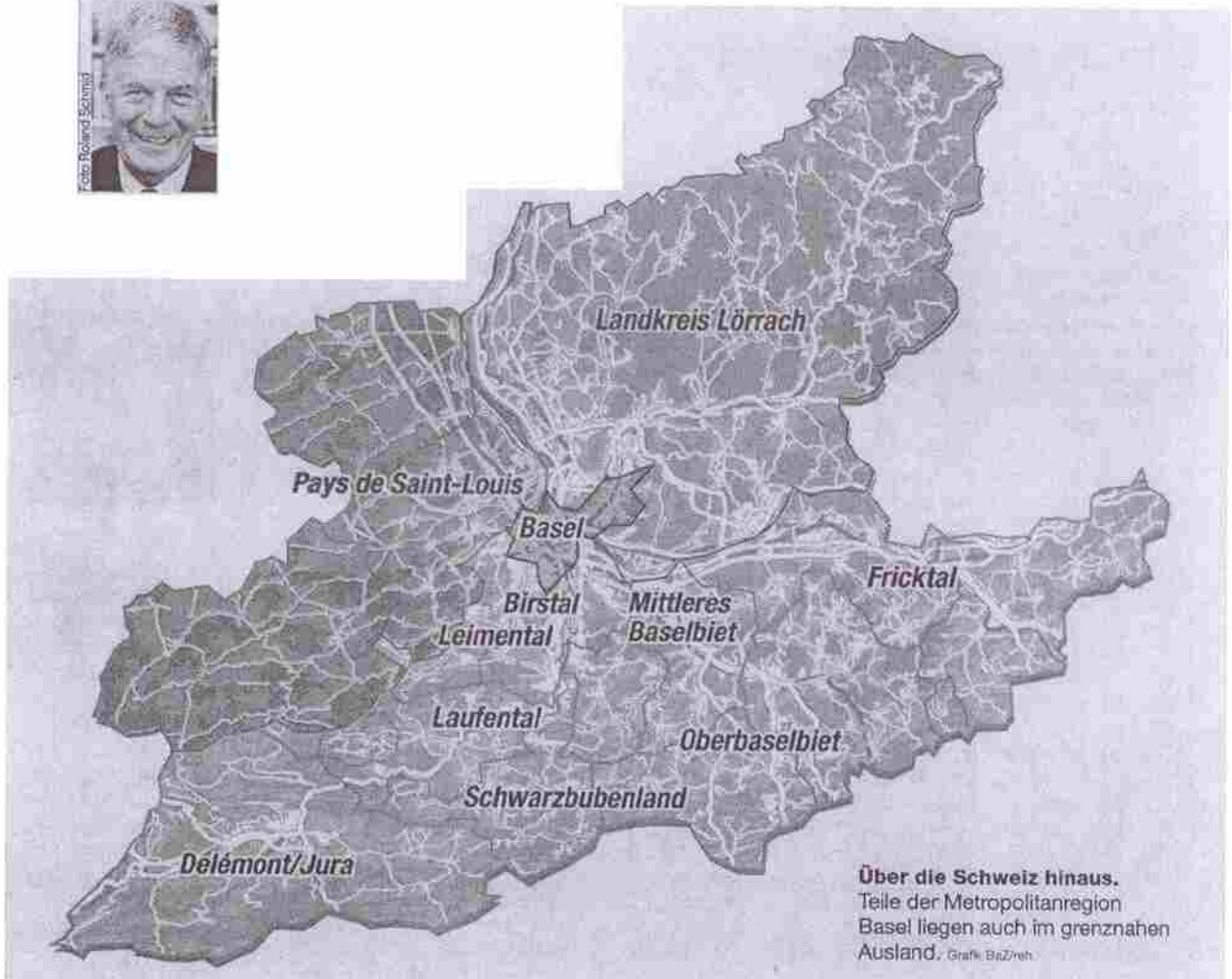
mal gesagt, Prognosen über einen Zeitraum, der grösser ist als zwei Jahre, seien reine Science-Fiction. Sie schauen mit den Phantaszenarien zehn Jahre in die Zukunft.

Meine 40 Jahre Erfahrung als Prognostiker haben mir eher das Gegenteil gezeigt. Eine gute Konjunkturprognose in unruhigen Zeiten ist gerade auf die kurze Frist sehr schwierig. Die Wirtschaftsszenarien 2020, die wir

nun dank dem von Metrobasel bei BAK Basel Economics in Auftrag gegebenen Simulationsmodell ermitteln können, bilden nun eine Grundlage für eine intensive Diskussion darüber, welche Zukunft wir wollen. Dies ist keine Prognose mehr, sondern eine Mischung aus Experteneinschätzungen über die künftige Entwicklung der Weltpharmamärkte und der politischen Absicht.



Foto: Roland Schmid



Datum: 24.05.2011

Basler Zeitung

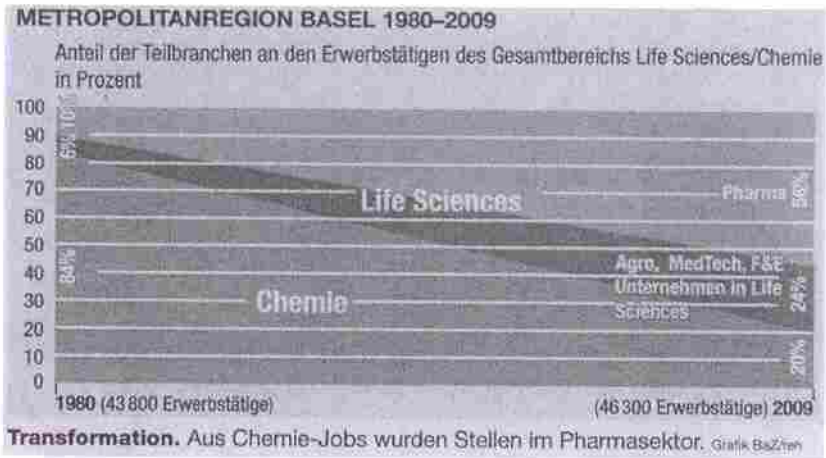
Die Zeitung der Nordwestschweiz



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'773
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 805.3
Abo-Nr.: 1087300
Seite: 11
Fläche: 67'278 mm²



Datum: 24.05.2011

Basler Zeitung

Die Zeitung der Nordwestschweiz



Basler Zeitung
4002 Basel
061/639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'773
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 805.3
Abo-Nr.: 1087300
Seite: 11
Fläche: 10'325 mm²

Im Windschatten der Pharmaindustrie

Szenarien für die Entwicklung der Region zeigen ein sehr unterschiedliches Wachstum

NEUE STELLEN. Im Zeitraum von 1980 bis 2009 sind in der Region Basel rund 27 500 Arbeitsplätze in der chemischen Industrie verschwunden. Neu entstanden sind dafür etwa 30 000 Stellen in der Pharmabranche. Doch kann das Ergebnis dieser erfolgreichen Transformation in den nächsten Jahren gehalten oder sogar noch verbessert werden? Oder droht ein Abstieg aus der Top-Liga der weltweiten Life-Sciences-Standorte? Am heutigen Metrobasel Economic Forum werden mögliche Zukunftsszenarien für das Jahr 2020 prä-

sentiert, die mit BAK Basel Economics sowie unter anderem Experten von Unternehmen und Vertretern der Kantone BS und BL ausgearbeitet worden sind.

Der Unterschied zwischen demjenigen Szenario mit dem stärksten Wachstum und demjenigen mit der schwächsten Entwicklung der hiesigen Pharmaindustrie ist deutlich: Je nach Ausgang ist mit einer Zunahme von 16 000 oder eine Abnahme von etwa 7000 Jobs in der Branche zu rechnen. Bei der Wohnbevölkerung liegt die erwartete Zunahme zwischen rund

110 000 und 30 000 Einwohnern. Entsprechend der Bedeutung der Pharmaindustrie für die übrige Wirtschaft beträgt der Unterschied der Gesamtanzahl der Beschäftigten zwischen den Extremszenarien knapp 70 000 Personen. Die Autoren schreiben nicht, wie wahrscheinlich das Eintreten eines bestimmten Szenarios ist. Gerade auch die Entwicklung der Wohnbevölkerung wird davon abhängig sein, wie viele Beschäftigte sich effektiv in der Metropolitanregion niederlassen und nicht etwa aus Zürich hierherpendeln. cba

Datum: 24.05.2011

Basler Zeitung

Die Zeitung der Nordwestschweiz



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'773
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 805.3
Abo-Nr.: 1087300
Seite: 1
Fläche: 6'509 mm²

Die Einwohner-Million liegt im Bereich des Möglichen

Szenarien für die Metropolitanregion Basel

BERECHNUNG. Je nachdem, wie erfolgreich sich die Pharmaindustrie in den nächsten Jahren entwickelt, könnte die Bevölkerung in der Metropolitanregion Basel bis im Jahr 2020 auf über eine Million ansteigen. Heute zählt das Gebiet, zu dem neben den beiden Basel auch Teile des Aargaus, des Juras, von Solothurn, Deutschland und Frankreich gehören, 915 000 Einwohner. Zu diesem Schluss kommen Berechnungen von BAK Basel Economics. Im Auftrag des

Vereins Metrobasel haben die Ökonomen unterschiedliche Szenarien durchgerechnet. Doch selbst bei einem Eintreffen des Millionenszenarios rechnet Metrobasel-Direktor Christoph Koellreuter noch nicht mit einer Überlastung der Infrastruktur, wie sie heute in den Regionen Zürich und Genf zu einem Problem wird. Das pessimistischste Szenario geht von einem Rückgang von 7000 Arbeitsplätzen in der regionalen Pharmaindustrie aus. d/ba